

Vesper in der Kreuzkirche

Dresden, Sonnabend, den 17. November 1934, abends 6 Uhr

Hermann Simon (geb. 1898):

„Geistliche Kammermusik“, für Soloquartett, mit kleiner Instrumentalbegleitung (Drei Bibelsprüche). Uraufführung

1. „Aller Augen warten auf dich“ (Psalm 145), für Baß-Solo mit Violoncello

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebt mit Wohlgefallen. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

2. Biblisches Terzett (1. Kor. 13, 12), für Sopran-, Alt- und Baß-Solo mit Harfe

Wir schauen durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort. Aber das Geheimnis des Kreuzes wird der Seele offenbar, wenn der heilige Geist seine Strahlen darüber gießt. Dann schauen wir mit aufgetanem Gesicht alle Tiefen der Herrlichkeit.

3. „Esto fidelis usque ad mortem“ (Apokal. 2, 10), für Tenor-Solo, Orgel und zwei Trompeten

Esto fidelis usque ad mortem,
et dabo tibi coronam vitae.

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Gemeinsamer Gesang (Mel.: Herzlich tut mich verlangen):

Ich bin ein Gast auf Erden
und hab hier keinen Stand,
der Himmel soll mir werden,
da ist mein Vaterland.

Hier reis' ich zu dem Grabe,
dort in der ew'gen Ruh
ist Gottes Gnadengabe,
die schleußt all' Arbeit zu.

Vorlesung, Gebet und Segen

Otto Reinhold (geb. 1899):

„Der Weg“, Kantate für gemischten Chor, eine Männerstimme, vier Holzbläser, Cembalo und Orgel

(Nach Texten von R. M. Rilke, W. O. Ullmann und Hanisch). Uraufführung

I.

Noch war ich Traum, als ich zum Leben wuchs,
und Traum war ich, als ich mich in das Leben weinte,
nur Traum war ich an meiner Mutter Brust,
in der gottsel'gen Mutterliebe eingehüllter Traum. (W. O. Ullmann)

Gott ist Liebe, sie umgibt mich,	in der Liebe ruh ich gut.
Gott ist Liebe, sie ist mein.	Gott ist Liebe rein, ja, sie ist mein, dein,
Liebe in mir, um mich, in dir,	macht alles gut. (Hanisch)

Ich spielte durch den Wundergarten meines Kinderlandes,
ich pflückte Freuden aus dem Nichts,
bis ich zur Ahnung ward, daß Gott ist Geist. (W. O. Ullmann)

Choral: O heil'ger Geist, lehr bei uns ein
und laß uns deine Wohnung sein,
o komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
um uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne!
Sonne, Wonne,
himmlisch Leben wirfst du geben,
wenn wir beten.
Zu dir kommen wir getreten.

Da neigt sich die Stunde und rührt mich an
mit klarem, metallischem Schlag:
Mir zittern die Sinne. Ich fühle: Ich kann —
und ich fasse den plastischen Tag.

Nichts war noch vollendet, eh' ich es erschaut,
ein jedes Werden stand still.
meine Blicke sind reif, und wie eine Braut
kommt jedem das Ding, das er will.

II.

Ich lebe mein Leben in wachsendem Ringen,
die sich über die Dinge ziehen.
Ich werde den letzten vielleicht nicht voll-
aber versuchen will ich ihn. [bringen,

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiß noch nicht: Bin ich ein Falke, ein
oder ein großer Gesang. (Kilte) [Sturm

III.

Reitet der Ritter in schwarzem Stahl
hinaus in die rauschende Welt.
Und draußen ist alles: Der Tag und das Tal
und der Freund und der Feind und das Mahl im Saal
und der Mai und die Maid und der Wald und der Gral,
und Gott ist selber vieltausendmal
an alle Straßen gestellt. (Kilte)

IV.

Kann einer mir sagen, wohin
ich mit meinem Leben reiche?
ob ich nicht auch noch im Sturme streiche
und als Welle wohne im Teiche,
und ob ich nicht selbst noch die bleiche,
frühlingsfrierende Birke bin? (Kilte)

VI.

Groß ist der Tod, wir sind die Seinen
lachenden Munds.
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,
wagt er zu weinen mitten in uns. (Kilte)

Choral:

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
wenn ich in deiner Liebe ruh.
Ich steige aus der Schwermut Höhen
und eile seinen Armen zu.
Da muß die Nacht des Trauerns scheiden,

VIII.

wenn mit so angenehmen Freuden
die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon auf Erden,
wer wollte nicht vergnügt werden,
der in dir suchet Ruh und Lust.

V.

Das ist die Sehnsucht: wohnen im Gewoge
und keine Heimat haben in der Zeit,
Und das sind Wünsche: Leise Dialoge
der armen Stunden mit der Ewigkeit.
(Kilte)

VII.

Das aber ist das Wunderbare.
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Christus hat dem Tode die Macht genommen.
Des sind wir fröhlich.

Mitwirkende: Der Kreuzchor; Annemarie Rauch (Sopran), Doris Winkler
(Alt), Robert Bröll (Tenor), Günther Baum (Baß), Maria
Stenz-Smeindl (Harfe), Emil Smeindl (Violoncello);
Mitglieder der Dresdner Philharmonie: Werner Hentschel (Flöte),
Rudolf Kunze (Englisch Horn), Anton Mikes (Klarinette), Gustav
Gastrod (Baßklarinette), Alfons Batolla (1. Trompete), Oskar
Kirchner (2. Trompete)

Orgel und Cembalo: Hanns Ander-Donath

Knabensopransolo: Hans Thamm, IV B

Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger

Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pfarrer Johannes Teichert):

1. Sonatina Nr. 3. G. Reiche.
2. Tag des Zorns. Altkirchlich.
3. Bußlied. G. Müller.
4. Zeuch an die Nacht. M. Vulpius, 1609.

Kirchenmusik in der Kreuzkirche, Sonntag, den 18. November, vormittags 1/2 10 Uhr:

- a) Heinrich Schütz (1585—1672): „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“, Motette
für zwei Chöre (achtstimmig)
- b) Hugo Distler (geb. 1908): Reformations-Motette für gemischten Chor

Nächste Vesper, Sonnabend, den 24. November 1934 (Vorabend des Totensonntags),
abends 6 Uhr:

Hugo Distler: „Totentanz“, op. 12, Nr. 2; Mitwirkende: Zwei Sprecher und der Kreuzchor